

Liebe Leser:innen,

im Jahr 2025 sind Ihnen in der präventiven Arbeit sicherlich viele Herausforderungen und Probleme begegnet. Manches war einfach nicht geregelt, finanzierbar oder vorhersehbar. Kurzum: Der Wunsch nach den vermeintlich „schnellen Lösungen“ war an vielen Stellen schlicht nicht zu erfüllen. Die Sängerin Inéz bezieht sich in ihrem Dancehall-Hit „Zukunft Pink“ folgendermaßen auf solche Situationen:

„Was nicht da ist, musst du erfinden“

Gemeinsam mit weiteren Musiker:innen¹ regt sie in dem Song an, Probleme zu lösen und die Gesellschaft aktiv zu gestalten. Eine Botschaft, die auch auf den Präventionsalltag zutrifft. Vieles ist hier drängend, ungelöst, nicht finanziert und schließlich sehr oft auch zeitlich begrenzt. In der Präventionsarbeit müssen wir aber Lösungen - anders als Inéz folgert - gar nicht so häufig neu „erfinden“. Wir können glücklicherweise auf ein großes Feld professioneller Präventionsakteur:innen in Deutschland blicken. Viele gute Konzepte und intelligente Lösungen existieren bereits. Ich hoffe, dass Sie im vergangenen Jahr auf entsprechend wertvolle Ratschläge, passende Konzepte und hilfreiche Strategien gestoßen sind, u.a. beim regelmäßigen Blick in diese Zeitschrift.

In dieser letzten Ausgabe des Jahres 2025 richten wir den Blick auf das Schwerpunktthema Geschlechtsspezifische Gewalt. In der Redaktion gibt es dabei eine Besonderheit: Diese haben Dr. Renate Schwarz-Saage und ich gemeinsam übernommen. Frau Dr. Schwarz-Saage arbeitet seit vielen Jahren im gleichnamigen Arbeitsschwerpunkt und hat diese Ausgabe entscheidend geprägt. Dafür möchte ich zunächst herzlich „Danke“ sagen.

Geschlechtsspezifische Gewalt bezeichnet Gewalthandlungen, die sich gegen Personen aufgrund ihres tatsächlichen oder vermeintlichen Geschlechts richten. Darunter fallen von physischer über psychische bis hin zu finanzieller Gewalt noch einige weitere Ausprägungen. Doch so vielfältig die Gewaltformen sind, so eindeutig ist das jeweilige Machtgefälle, welches dieser Gewaltformen zugrunde liegt: Täter:innen geschlechtsspezifischer Gewalt sind überwiegend Männer, während Betroffene überwiegend Frauen bzw. FLINTA*-Personen sind.

Geschlechtsspezifische Gewalt ist in Deutschland allgegenwärtig und häufig. Das kann eine freiheitlich und demokratisch organisierte Gesellschaft nicht hinnehmen. Glücklicherweise gibt es eine Vielzahl engagierter Kolleg:innen, Handlungsmöglichkeiten und -konzepte, um dieses Problem zu verringern. Einen Einblick finden Sie im vorliegenden Heft.

Die Ausgabe startet mit drei Grundlagen-Artikeln, die aus unterschiedlichen Perspektiven festhalten, was wir bereits über (die Prävention) geschlechtsspezifische(r) Gewalt in Deutschland wissen. Der erste Beitrag fasst zusammen, was aus dem Helffeld (Polizeiliche Kriminalstatistik) über Gewalt gegen Frauen hervorgeht und erklärt den Einfluss rechtlicher Reformen sowie gesellschaftlicher Reaktionen auf den Phänomenbereich. Anschließend erhalten wir Einblick in das Konzept der Dunkelfeld-Befragung LeSuBiA, die Gewalterfahrungen in Deutschland repräsentativ, geschlechtsunabhängig und in hoher Fallzahl untersucht. Der dritte Grundlagenartikel stellt Ergebnisse einer Bestandserhebung vor, wie Prävention von geschlechtsspezifischer und häuslicher Gewalt auf kommunaler Ebene umgesetzt wird. Hier wird der Blick auch auf erfolgreiche Praxisbeispiele und Strukturen gelenkt.

Im zweiten Teil der aktuellen Ausgabe werden Ihnen drei innovative Instrumente vorgestellt, die bei der Arbeit gegen geschlechtsspezifische Gewalt hilfreich sind. Sie dienen dazu, Unsicherheiten im öffentlichen Raum zu erfassen, Zugänge zum Hilfesystem bei häuslicher Gewalt zu verbessern und zielgerichtete Gefährdungsanalysen in Fällen von erlebter Partnerschaftsgewalt zu erstellen.

Im dritten Teil werden Ihnen konkrete Maßnahmen vorgestellt, die auf Verhaltensänderungen bei Menschen abzielen. Da vor allem Männer geschlechtsspezifische Gewalt ausüben, sind es auch insbesondere Männer die sich ändern müssen. Daher freuen wir uns über einen Beitrag, der Täterarbeit mit Hilfe des proaktiven Ansatzes vorstellt und dessen Potenziale auslotet. Anschließend erfahren Sie Details und Hintergründe zu einer Kampagne mit dem Ziel, Sicherheit für Frauen im öffentlichen Raum zu fördern. Schließlich wird ein Präventionsprogramm vor-

gestellt, das Kinder stärkt und die Prävention häuslicher und sexualisierter Gewalt schon im Hort und in der Ganztagsbetreuung ermöglicht.

Den Abschluss dieser Ausgabe bildet Teil zwei der dreiteiligen Publikationsreihe von Prof. Dr. Haverkamp. Sie berichtet über das Projekt „LegiNot“ mit dem Schwerpunkt Regelabweichungen. Hier erfahren Sie, was wir aus der COVID-19-Pandemie lernen können. Für unsere aktuelle Zeit aber auch für zukünftige Krisen.

Nach Fertigstellung der Ausgabe bleibt deutlich, dass das Problem der geschlechtsspezifischen Gewalt noch immer verheerend ist und großer Aufmerksamkeit bedarf. Vier Jahre nachdem die *forum kriminalprävention* eine Ausgabe mit dem Titel „Häusliche Gewalt & Prävention“ veröffentlicht hat, können wir aber auch Fortschritte feststellen. Starke FLINTA*-Personen haben individuell große Erfolge erkämpft und Gesellschaft mitgestaltet, um mit Gisèle Pelicot nur ein populäres Beispiel zu nennen. Auf gesetzlicher Ebene haben die Einführung des Gewalthilfegesetzes oder das Aufrechterhalten der Istanbul-Konvention Verbesserungen bewirkt. Dennoch: Die Ausgabe zeigt auch, dass noch viele Schritte notwendig sind: Die Gesetzgebung, Ordnungsbehörden, aber eben auch die Prävention müssen geschlechtsspezifische Gewalt weiterhin bekämpfen und so weit möglich verhindern. Auch wenn nicht alle Themenfelder abgedeckt werden können - wie u.a. geschlechtsspezifische Gewalt gerichtet gegen LGBTQIA+ - sind wir uns sicher, dass diese Ausgabe einen guten Einblick in die Thematik gibt und auch Lösungsmöglichkeiten anbietet. Wir würden uns freuen, wenn Sie diesen Impuls in das neue Jahr 2026 und darüber hinaus in Ihre Arbeit aufnehmen. Wir wünschen Ihnen einen erfolgreichen Jahresabschluss und fröhliche Feiertage. Nehmen Sie es im Bestfall so, wie erneut von der Sängerin Inéz vorgeschlagen;

*„Alle malen Schwarz,
ich seh' die Zukunft pink.
Wenn du mich fragst,
wird alles gut mein Kind.“*

Herzliche Grüße,
Dr. Renate Schwarz-Saage &
Frederik Tetzlaff

¹ Zukunft Pink - ALLIANCE REMIX von Peter Fox, Focalistic, Willy Will, Kwam.E, ALBI X, Awa Khiwe, BENSH47, Inéz; Erstveröffentlichung auf dem Album „Love Songs“ als „Zukunft Pink“ von Peter Fox feat. Inéz.